

Bondár Mária:

Eine frühbronzezeitliche Siedlung in Börzönce, Komitat Zala (Vorbericht)

In meinem Vortrag möchte ich Sie kurz mit dem reichen Fundmaterial einer frühbronzezeitlichen Siedlung bekanntmachen.

Aus dem umfangreichen Fundgut habe ich in erster Linie die typologisch gut verwendbaren unversehrten oder ergänzten Gefäße und besonderen Gegenstände zur Vorstellung ausgewählt. Die Auswertung, vollständige wissenschaftliche Aufarbeitung des aus mehreren Tausend Scherben bestehenden weiteren Materials kann erst nach Abschluß der Ausgrabung — voraussichtlich im Jahre 1994 — ihren Anfang nehmen.

Börzönce ist eine kleine Siedlung im Zentrum des Komitats Zala, die etwa auf halbem Wege an der Strecke Nagykanizsa—Zalaegerszeg liegt. Die Klärung ihrer Lage ist deshalb wichtig, weil dieser Teil des Komitats Zala, das Hahóter Becken, in den letzten 20 Jahren zu den unerforschten Gebieten gehörte, auf der Karte in fast allen Zeitaltern der Vorgeschichte ein typischer weißer Fleck war.

Im Ergebnis der von László Horváth vorgenommenen Geländebegehungen zeichnete sich auch die siedlungshistorische Karte dieser Gegend ab. Für systematische Erschließungen boten sich im Rahmen des Programms „Die Beziehungen Pannoniens, Illyriens und Norditaliens von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter. Mikroregionale Forschungen im Hahóter Becken“ von 1987 an Möglichkeiten.

Im Rahmen dieses Programmes begann ich 1988 mit der Ausgrabung in Börzönce, an dem durch die Geländebegehung von L. Horváth bereits bekannten Fundort. Der Fundort liegt in außerordentlich schöner Umgebung am Südhang eines Hügels von 5,5 km Länge, 1,4 km Breite und 80 m Höhe. Den Hügel spaltet ein Hohlweg in zwei Teile, der regelmäßig planiert wird. Zu solcher Zeit lassen sich zu beiden Seiten des Hohlweges viele Scherben sammeln und auch die zweigeteilten Gruben sind zu beobachten.

Mit der Erschließung begann ich am Gipfel des Hügels, unmittelbar neben dem Hohlweg, parallel zu diesem, und drang dann systematisch nach unten vor. In dem auf dem Gipfel gezogenen Quadranten kam nur wenig árpádenzeitliches und noch weniger bronzezeitliches Material zum

Vorschein. Beim Vordringen nach unten konnte ich feststellen, daß sich die bronzezeitlichen Gruben am Fuße des Hügels auf ebenem Gebiet konzentrieren, im allgemeinen 3—15 m voneinander entfernt. In den Jahren 1988—1992 legte ich 630 m² von der Siedlung frei. (Abb. 1.) Erschlossen wurden 30 Objekte, darunter fanden wir in einer Grube auch völkerwanderungszeitliche, in drei aber árpádenzeitliche Keramik. Die übrigen Gruben enthielten das für die frühbronzezeitliche Somogyvár—Vinkovci-Kultur charakteristische Material. In der Mehrzahl waren die frühbronzezeitlichen Gruben mit Abfall angefüllte, reiches Fundgut beinhaltende Objekte, bei einem kleineren Teil dürfte es sich um Arbeitsgruben mit wenigen Funden handeln. Die Gruben waren entweder verhältnismäßig flach mit ebenem Boden und geraden Wänden oder tiefer, bienenkorb förmig mit einem Durchmesser im allgemeinen von 1,5 m. In 40 cm Tiefe von der heutigen Oberfläche aus gerechnet kam bereits frühbronzezeitliches Material zum Vorschein. Die frühbronzezeitlichen Gruben bieten einen ganz eigenartigen Anblick: im frisch abgetragenen Erdreich erscheinen sie in Form einer dunklen, fettig-schwarzen Verfärbung. Ihre Auffüllung umfaßt mehrere Schichten und erinnert am ehesten an eine „Doboschtorte“. Im Zuge der bisherigen Erschließungen fanden wir keine Objekte, die als Wohn- oder sonstige Gebäude anzusehen sind.

Das aus den Gruben zum Vorschein gelangte Fundgut ist außerordentlich reichhaltig. Nach Restaurierung gelang es, mehr als 60 Gefäße zu rekonstruieren. Diese wurden teils in völlig unversehrtem Zustand oder zerbrochen, aber ergänzbar vorgefunden. Außer den Gefäßen stießen wir auch auf einige besondere Gegenstände.

Im Keramikmaterial sind die vielfältigsten Formenvarianten vertreten. Die Gefäße hatte man mit einer spezifischen Technik gefertigt: der Ton war mit Sand und kleineren oder größeren Stücken zerstoßener Kieselsteine gemagert worden. In großer Zahl fanden wir am Fundort Kiesel verschiedener Wasserläufe sowie zu deren Zerstoßen verwendete größere Steine.

Das Fundmaterial

Die *Töpfe* sind ein- und zweihenkelige Exemplare unterschiedlichen Formats in grober Ausführung. (Abb. 2.) An ihren Schultern kommt die aufgesetzte Rippverzierung mit Fingereindrücken vor, an ihrem Bauch finden wir ein den Besenstrichen ähnelndes Muster. Ähnliche Gefäße kamen im Komitat Baranya an den Fundorten Szava und Nagyárpád zum Vorschein (ECSEDY 1979, Taf. XI. 1—4, 6; BÁNDI 1984, Taf. XXVIII. 2—6).

Vorratsgefäße fanden wir in großer Zahl und den unterschiedlichsten Abmessungen. (Abb. 3. 2—4.) Ihre Oberfläche ist aufgeraut, ihre Schultern zierte im allgemeinen ein Rippmuster mit Fingereindrücken, in einigen Fällen waren größere Knubben oder am Rand angebrachte Knubbengriffe zu beobachten. Analogien dazu treten in erster Linie in Szava und Nagyárpád auf (ECSEDY ebenda, Taf. III. 2, Taf. XII. 5, Taf. XIII. 4; BÁNDI ebenda, Taf. XXVIII. 7—9).

Charakteristische Funde der Somogyvár—Vinkovci-Kultur sind die *Krüge* (Abb. 4.) und *Näpfe*. (Abb. 5.) Wir fanden die Typen mit zylindrischem oder leicht gewölbtem Hals, doppelt kegelförmigem Körper und mit vom Rand ausgehenden Bandhenkeln. Diese Art der Krüge und Näpfe ist im gesamten Gebiet der Kultur anzutreffen. Auf ihre verzierte Variante stießen wir in Börzönce bisher nicht. Ebenso fehlt der Typ mit dem sogenannten geteilten Henkel. Bei den Krügen gibt es auch eine rundliche Variante (Abb. 5. II), davon kam am Fundort bisher ein Exemplar zum Vorschein.

Auf spezifische Weise typisch für die Somogyvár—Vinkovci-Kultur sind die sog. *zylindrischen Gefäße*. In dem an unserem Fundort erschlossenen umfangreichen Fundmaterial lassen sich diesem Typ nur zwei Exemplare zurordnen: eines ist ein Gefäß mit gewölbter Wand, das sich oben und unten verbreitert und dessen Wand unter dem vom Rand ausgehenden Henkelknubben an zwei nebeneinander liegenden Stellen durchbohrt wurde. Bei dem anderen Stück handelt es sich um ein Fragment des unteren Teils eines ähnlichen Gefäßes.

Einen neueren Typ vertritt das Gefäß mit sich *verengendem Hals*, (Abb. 2. 2,4) doppelkonischem Körper, ausladendem Bauch und ohne Henkel, von dem zwei Exemplare zum Vorschein kamen. Eine Analogie dazu gelang es mir vorerst nicht, zu finden.

Schüsseln kommen in den abwechslungsreichsten Formen und Formaten vor, am häufigsten mit zwei kurzen Bandhenkeln am Rande. (Abb. 6.)

Eine besondere Kategorie dieses Zeitraums stellt die *Fußschüssel mit Innenverzierung* dar, die in anderen Gebieten Transdanubiens für die frühbronzezeitliche Zók—Vučedol-Kultur charakteristisch ist. An unserem Fundort gibt es nur eine verschwindend geringe Zahl Fragmente,

die von einer an der Innenwand verzierten Schüssel stammen. Auch außen dekorierte Schüsselfragmente wurden nur wenige gefunden. In einigen Fällen sind die Schüsseln sowohl außen, als auch innen verziert. Leider ist aus den wenigen Stücken das vollständige Muster nicht rekonstruierbar. Die punktierten und eingeritzten, mit einer Kalkeinlage ausgefüllten Muster weichen im Falle von Börzönce von den Typen der Zók—Vučedol-Kultur ab und erinnern eher an die in Kostolac verwandte Kalkeinlagentechnik.

Zum Vorschein kam an unserem Fundort auch eine *Amphore* klassischer Form (Abb. 3. 1) deren Analogien wir beispielsweise von den Fundorten Gönyű, Nezsider und Vrdnik kennen (BÓNA 1965, Taf. XIII. 2, 7; TASÍC 1968, Abb. 14. 16)

Ein interessantes Stück ist das *unten und oben offene*, bauchige Gefäß mit zwei Henkeln, dessen Funktion mir unbekannt ist und zu dem ich keine Analogie finden konnte.

Vertreten sind im Fundgut weiters die kleinformatigen *Deckel*. Um einen Deckel dürfte es sich vermutlich auch bei dem oben durchbohrten kleinen Gefäß gehandelt haben, von dem nur ein Fragment zum Vorschein kam.

Außer den Gefäßen wurden ferner *Wagenräder*, *Spinnwirteln*, *Gewichte*, ein *Steinbeil*, *beinerne Werkzeuge* und einige *Silex* Gegenstände gefunden.

Im Vergleich zu anderen Fundorten weist Börzönce auch hinsichtlich der besonderen Gegenstände ein recht reichhaltiges Repertoire auf.

Zum Vorschein kam ein fast unversehrtes kleines *Lämpchen*, an dessen sich verbreiterndem Rand nebeneinander je zwei Bohrungen liegen, mit Sicherheit zum Zwecke der Aufhängung. Wir fanden auch ein ähnliches, fragmentiertes Exemplar.

Um eine Seltenheit handelt es sich auch im Falle der fast unversehrten, am Boden mit Löchern versehenen *Sieb-schüssel*. (Abb. 6. 3)

Besondere Funde sind die *Miniatur-Tierskulpturen*. Sie stellen ein Windschwein, Stiere und Schafe dar. Ihre Ausarbeitung ist recht einfach, aus kleinen Tonstücken formte man ihre wichtigsten Kennzeichen (z.B. die für das Wildschwein typischen Borsten, die Hörner des Stiers usw.). Eine detaillierte Darstellung war nicht wichtig. Charakteristisch ist auch, daß die Füße der Tiere nicht gesondert am Körper angefügt, sondern die Vorder- und Hinterfüße aus je einem „Block“ gestaltet waren. Das Geschlecht der Tiere hingegen wurde betont. Genaue Analogien dazu fand ich nicht. E. Tudor publiziert aus der Gлина III. Umgebung vom Fundort Odaia Turcului ein verziertes Stück (TUDOR 1982, Abb. 5. 19). Darüber hinaus kommen in der Hatvan-Kultur in einem anderen Stil gefertigte Miniatur-Tierfiguren vor (KALICZ 1968, Taf. XLII, XLV, LIX, LXIV, LXXIII, LXXXI, XCIII, CIX, CXVI).

Ein ebenfalls seltenes Stück ist das *tönerne Gußmuster*, das zum Gießen irgend einer Nadelart gedient haben dürfte. Es ist auch deshalb ein wichtiger Fund, weil die zum Guß verwendeten Formen meist aus beständigerem Material, z.B. aus Stein gefertigt wurden und tönerner Gußmuster nur sehr wenige bekannt sind. Ein ähnliches Stück publiziert Durman vom Fundort Debelo brdo (DURMAN 1983, Taf. 5. 6).

Und schließlich machten wir noch zwei weitere, höchst interessante Funde: das Fragment eines aus Ton gefertigten *Wagenmodells* (BONDÁR 1990) und ein völlig unversehrtes *Idol*.

Bei dem *Wagenmodell* handelt es sich um ein nachlässig ausgeführtes Stück, von dem das untere Teil des sog. Wagenkastens mit der Stelle der Achsen erhalten blieb. Seine Länge ist 5,4 cm, seine Breite 3,9 bzw. 3,2 cm, die Höhe des Fragments 1,6 cm. Unter den beiden kürzeren Seiten markiert eine Längsbohrung die Stelle der Achsen. Der Boden des Wagenkastens ist reichlich asymmetrisch, obwohl die Stellen der Achsen in gleicher Höhe liegen. An einer der Längs- und einer der kürzeren Seiten des erhalten gebliebenen Fragments befindet sich eine nicht fortlaufende, eingeritzte Linie. Nichts an dem Modell deutet darauf hin, aus welchem Material das wirklich benutzte, als Muster für die Wagenskulptur gediente Gefäß ursprünglich bestand. Ebenso fehlt auch die Markierung einer Wagendeichsel. Das kleine Modell kam ohne besonderen Zusammenhang am Boden der Grube zum Vorschein. Unter den Überresten dreier Wagenräder, die wir im selben Objekt fanden, könnte das eine aufgrund seiner Proportionen ursprünglich zu dem Wagenmodell gehört haben, so daß wir es auch bei der Rekonstruktion verwendeten. Die kompakte, einfache, unverzierte Ausführung unserer Wagenplastik läßt vermuten, daß damit ein Holzwagen nachgeahmt wurde, der mit seinen zusammen mit der Achse rotierenden kompakten Holzrädern in die Kategorie der schweren Wagen einzuordnen ist. Die Anbringung der Räder an der Achse deutet auf eine kegelartige Formung der Räder hin. An dem Wagenfragment lassen sich keinerlei Anzeichen finden, aus denen darauf zu schließen wäre, auf welche Art und Weise er gezogen wurde. Wahrscheinlich zogen den originalwagen Rinder, wie es in der Kategorie der schweren Wagen allgemein üblich war. Obwohl er sich durch die zusammen mit den Rädern rotierende Achse nur langsam bewegte, viel Platz zum Wenden benötigte, stellte er im alltäglichen Leben seiner Benutzer dennoch eine Erleichterung dar, sowohl für das Reisen, als auch für Warenlieferungen.

Wir kennen seine Analogien aus demselben Zeitalter vom Gebiet des heutigen Rumänien (BICHIR 1964, fig. 1; PETRESCU-DIMBOVIJA 1974, fig. 2). Eigenartigerweise ist zwischen Börzönce und Rumänien nur aus der

Hatvaner Kultur ein Wagenmodell der frühen Bronzezeit bekannt (KALICZ 1968, Taf. CXIII. 8).

Das Exemplar aus Börzönce kam in einer Abfallgrube zum Vorschein, nichts deutet auf seine eventuell außerordentliche Funktion hin. Unserer Ansicht nach war der Wagen in der Frühbronzezeit ein Teil des alltäglichen Lebens, wurde im Verkehr und für Lieferungen verwendet. Unser frühbronzezeitliches Wagenmodell ist auch deshalb ein bedeutsames Stück, weil es zwischen den spätkupferzeitlichen Exemplaren von Budakalász und Szigetszentmárton sowie den aus der mittleren Bronzezeit bekannten Stücken gegenwärtig jenes Bindeglied bedeutet, das bisher zwischen Spätkupferzeit und mittlerer Bronzezeit gefehlt hat. Seine Existenz beweist, daß der Wagen auch in der Frühbronzezeit nicht unbekannt war.

Das andere, bereits erwähnte Einzelstück ist ein *Frauenidol*. Seine Höhe beträgt 7 cm, der Kopf erinnert an ein Dreieck, ist leicht nach hinten geworfen. Am Hinterkopf dürfte sein Fertiger einen Haarknoten oder ein Tuch angedeutet haben. Das Idol trug ein langes, bis zur Erde reichendes Gewand. Der frauliche Charakter wird durch Darstellung des Busens eindeutig unterstrichen. Ihr Gesicht wurde nachlässig ausgeführt, die Größe ihrer Nase aber ist auffällig. Die Augen sind nur schwach durch je eine Einritzung angedeutet, so als trüge sie eine Maske oder einen Schleier. Ihre ausgebreiteten Arme bilden zwei kleine Tonstücke, die eher an Knubben erinnern. Das Material der Statuette ist vollkommen identisch mit dem Material der mit Kiesel, Quarz gemagerten Gefäße. Ihr typisch nach hinten geworfener Kopf, ihre Ausarbeitung weisen auf südliche Kontakte (Balkan, Anatolien) hin. Eine genaue Analogie fand ich nicht dazu, dennoch ist es ein wichtiges Stück, da den zahlreichen Idolplastiken der Spätkupferzeit und mittleren Bronzezeit nun auch die Somogyvár—Vinkovci-Kultur zugeordnet werden kann.

Das vorgestellte Fundgut ist — wie bereits des öfteren erwähnt — mit der Somogyvár—Vinkovci-Kultur zu verbinden.

Der Begriff der Somogyvár—Vinkovci-Kultur und ihre Erforschung kann auf eine verhältnismäßig kurze Vergangenheit, einen Zeitraum von kaum dreißig Jahren zurückblicken. Wie bekannt, hatte als erster István Bóna die Kultur separiert und seine Funde veröffentlicht (BÓNA 1965), damals noch unter der Benennung Gruppe Somogyvár. Fast gleichzeitig mit seiner Arbeit erschien die Studie von Dimitrijević über ähnliche Funde in Jugoslawien (DIMITRIJEVIĆ 1966). Die Ausgrabungen, die von Dimitrijević in Vinkovci geführt wurden, klärten auf stratigraphischer Basis die chronologischen Rahmen der Vinkovci-Kultur und ermöglichten deren innere Gliederung (DIMITRIJEVIĆ 1966, TASIĆ 1968,

DIMITRIJEVIĆ 1982). Gründend auf seine eigenen Ausgrabungen verband István Ecsedy den Begriff der Somogyvárer Gruppe mit dem der Vinkovci-Kultur, den Beweis führend, daß es sich um ein und dieselbe Kultur handelt (ECSEDY 1978, ECSEDY 1979). Die Erschließungen von István Ecsedy und Gábor Bándi trugen mit weiteren authentischen Fundorten zur besseren Kenntnis des Materials der einheimischen Somogyvár—Vinkovci-Kultur bei, gleichzeitig neuere Probleme dieses Zeitalters aufwerfend (ECSEDY ebenda; ECSEDY 1979a; ECSEDY 1982; BÁNDI 1980; BÁNDI 1981; BÁNDI 1984; BÁNDI 1984a). Zuletzt befaßte sich Rózsa Schreiber in ihren Studien mit diesem Zeitraum (SCHREIBER 1989, SCHREIBER 1991).

Die kurz skizzierten bisherigen Forschungen berührten in erster Linie die östliche Hälfte Transdanubiens (Komitate Baranya, Somogy und Tolna) bzw. die Umgebung von Budapest sowie den nördlichen Teil Transdanubiens. Auf den Südwestteil Transdanubiens verwiesen — mangels Fundgut — nur hypothetische Feststellungen.

Die im Zuge von Fundrettungen am Kleinen Balaton zum Vorschein gelangten Siedlungsreste (BONDÁR 1989, 34), die von László Horváth am Fundort Nagykanizsa-Inkey kápolna freigelegte Somogyvár-Siedlung (HORVÁTH 1984) sowie das hier vorgestellte Börzönce liefern wichtige Angaben zur Frühbronzezeit im südwestlichen Teil Transdanubiens. Ausgehend von den erwähnten Ausgrabungen scheint es als sicher, daß dem Baden—Kostolac—Zeitraum in diesem Gebiet die Somogyvár—Vinkovci-Kultur folgte, so daß dies in der Region die früheste Bronzezeit ist.

Die obigen Ausführungen zusammenfassend kann festgestellt werden, daß in der Reihe der aus authentischen Grabungen — deren Zahl in jüngster Zeit anwächst — stammenden Siedlungen vielleicht die einschichtigen,

ausschließlich Somogyvár—Vinkovci-Material hervorbringenden Fundorte die wichtigsten sind, die es ermöglichen, die irrtümlich noch immer einer anderen Kultur zugeordneten Typen zu separieren und die wahre Somogyvárer Kultur zu umreißen. Diese Fundorte gestatten ferner eine gründlichere Bestimmung der von der Vinkovci-Kultur abweichenden Züge.

Mit den im Keramikmaterial von Börzönce zum Vorschein gekommenen, neben den bereits bekannten Typen aufzuzählenden neuen Gefäßarten und den sonstigen Funden (Tierskulpturen, Idol, Wagenmodell, Gußmuster usw.) wird es uns möglich, die bisher nur verstreut vorkommenden, unsicheren Funde typologisch gut einzuordnen.

Die Gegenstände besonderer Art des vorgestellten Fundmaterials eröffnen einen Weg, daß wir auch die kulturellen Beziehungen auf einer breiteren Skala als bisher untersuchen.

Abweichungen, die im Material von Börzönce zu beobachten sind (beispielsweise die geringe Zahl an Fußschüsseln mit Verzierung der Innenwand, das Fehlen der verzierten Krüge, das minimale Vorkommen von zylindrischen Gefäßen) lassen sich unseres Erachtens auf chronologische Unterschiede im Verhältnis zu den bekannten Siedlungen im Komitat Baranya zurückführen. Aufgrund der bisherigen — sich bei weitem nicht auf alles erstreckenden — Analysen hat es den Anschein, daß es in Börzönce gelang, die Siedlungsreste einer späteren Phase freizulegen, die zwar noch an die z.B. mit dem Fundort Szava charakterisierbare frühe Somogyvár—Vinkovci-Periode erinnert, aber auch schon viele neue Züge trägt.

Mit der vollständigen Aufarbeitung des Fundmaterials wird sich erwartungsgemäß die Möglichkeit bieten, die innere Chronologie detaillierter auszuarbeiten und einen Teil der gegenwärtig noch offenen Fragen zu beantworten.

Bibliographie:

- | | | |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BÁNDI 1980. | BÁNDI, G.: A Dunántúl kora bronzkori civilizációjának kialakulásáról. Savaria 9—10. (1975—76) 81—92. o., ill. | Karpatenbeckens und Nordbalkans. Beograd 1984, 125—128. o. |
| BÁNDI 1981. | BÁNDI, G.: Über die Entstehung der frühbronzezeitlichen Zivilisation. In: Frühbronzezeit Budapest—Velem, 1977. MAIU Beiheft 2. (1981) 21—27. o. | BICHIR, G.: Autour du problème des plus anciens modèles de chariots découverts en Roumanie. Dacia VIII. (1964) 67—86. o. |
| BÁNDI 1984. | BÁNDI, G.: A Kárpát-medence kora bronzkori fémművességének történeti összefüggései. Savaria 13—14. (1979—1980) 117—121. o. | BÓNA, I.: The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I—II. A. Regia 4—5. (1963—64) 1965, 17—63. o. |
| BÁNDI 1984a. | BÁNDI, G.: Die Somogyvár Kultur. In: Kulturen der frühbronzezeit das | BONDÁR 1989. BONDÁR, M.: Früh- und Mittelbronzezeit. In: Sieben Jahrtausende am Balaton. Mannheim 1989, 30—36. o. |
| | | BONDÁR 1990. BONDÁR, M.: Das frühbronzezeitliche Wagenmodell von Börzönce. |

- ComArchHung 1990, 77–91. o.
- DIMITRIJEVIĆ 1966. DIMITRIJEVIĆ, S.: Rezultati arheoloških iskapanja na područja Vinkovačkog muzeja od 1957. do 1965. god. Acta Musei Cibalensis I. (1966).
- DIMITRIJEVIĆ 1982. DIMITRIJEVIĆ, S.: Die frühe Vinkovci-Kultur und ihre Beziehungen zu Vučedoler Substrat. OpuscArch 7. (1982) 7–36. o.
- DURMAN 1983. DURMAN, A.: Metalurgija vučedolskog kulturnog kompleksa. OpuscArch 8. (1983.) 1–87. o.
- ECSEDY 1978. ECSEDY, I.: Adatok a Somogyvár–Vinkovci kultúra kérdéséhez. JPMÉ XXII. (1977) 185–194. o.
- ECSEDY 1979. ECSEDY, I.: Die Siedlung der Somogyvár–Vinkovci-Kultur bei Szava und einige Fragen der frühbronzezeit in Südpannonien. JPMÉ XXIII. (1978) 97–136. o.
- ECSEDY 1979a. ECSEDY, I.: Bronzkori leletek Lánycsókról. JPMÉ XXIV. (1979) 95–112. o.
- ECSEDY 1982. ECSEDY, I.: Ásatások Zók-Várhegyen. JPMÉ XXVII. (1982) 59–105. o.
- HORVÁTH 1984. HORVÁTH, L.: Előzetes jelentés a Nagykanizsa-Inkey kápolna melletti lelőhely feltárásáról. Zalai Gyűjt. 18. (1984) 7–25. o.
- KALICZ 1968. KALICZ, N.: Die frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. Bp. 1968. (ArchHung. XLV)
- PETRESCU-DIMBOVIȚA PETRESCU-DIMBOVIȚA, M.: La civilisation Glina III — Schneckenberg la lumière de nouvelles recherches. PreistAlp. 10. (1974) 277–289. o.
- SCHREIBER 1989. KALICZ-SCHREIBER, R.: Die älteste Bronzezeit in Nordwestungarn und ihre Beziehungen. Praehist. XV. (1989) 249–259. o. XIV. Int. Symposium Univerzita Karlova, Praha.
- SCHREIBER 1991. KALICZ-SCHREIBER, R.: A Somogyvár–Vinkovci kultúra dél-északi közvetítő szerepe a kora bronzkorban BudRég XXVII. (1991) 9–43. o.
- TUDOR 1982. TUDOR, E.: Neue Angaben zur frühen Bronzezeit in Südromänien. Dacia XXVI. (1982) 59–75. o.
- TASIĆ 1968. TASIĆ, N.: Die Vinkovci-Gruppe, eine neue Kultur die Frühbronzezeit in Syrmien und Slawonien. ArchJug IX. (1968) 19–29. o.

Bondár Mária:

Korabronzkori település Börzöncén

Előadásomban egy kora bronzkori település gazdag leletanyagából a tipológiai jól használható ép, vagy kiegészített edényeket és különleges tárgyakat mutatom be. A több ezer cserépből álló további anyag kiértékelése, teljes tudományos feldolgozása csak az ásatás befejezése után, előreláthatólag 1994-ben kezdődhet meg.

Börzönce-Temetői dűlő lelőhelyet Horváth László fedezte fel terepbejáráson. Az Országos Tudományos Kutatási Alap (OTKA)-ból nyert „Mikroregionális kutatások a hahóti medencében” c. program keretében 1988-tól végeztünk szisztematikus feltárásokat Börzöncén, ahol a Somogyvár–Vinkovci kultúra egyrétegű településének részletét tártuk fel. Eddig 630 m²-en 30 gödröt találtunk, ebből egyben népvándorláskori, háromban Árpád-kori cserépek is előkerültek. A többi kora bronzkori volt.

A gödrökből előkerült leletanyag rendkívül gazdag, több mint 60 edényt sikerült rekonstruálni. Az edények sajátos technikával készültek: az agyagot homokkal és kisebb-nagyobb darabokra tört kavicsokkal soványították. Az edénykészletben megtalálhatók az egy- és kétfülű fazekak; változatos méretű tárolóedények; amfóra; egyfülű díszítetlen korsók és bögrék. Az ún. cilindrikus palackból, amely e kultúra vezérelétének tekinthető, mindössze két példányt találtunk. A talak változatos méretűek. Kevés a belső díszes, talpas tálból származó töredék. Érdekes darabok az összeszűkülő nyakú, fül nélküli edények; az alul-fölül nyitott, ismeretlen funkciójú kerámia. Ritka leletek

az alul átluggatott szűrőtál, mécsesek, fedők. Különleges darabok a miniatűr állatszobrocskák, amelyek vaddisznót, bikákat, juhokat ábrázolnak. Különleges darab az agyag öntőminta, a kocsimodell és az ép állapotban előkerült idól is.

A Börzöncén talált gazdag edénykészletben a már ismert típusokhoz felsorakoztatható új edényfajták és egyéb leletek lehetővé teszik, hogy az eddig csak szórványként előforduló leleteket is jól besoroljuk tipológiai. A különleges tárgyak módját adnak arra, hogy az eddigieknél szélesebb skálán vizsgálhassuk a kulturális kapcsolatokat.

A börzöncei anyagban fellelhető eltérések (pl. a belső díszes, talpas tálak elenyésző száma, a díszített korsók hiánya, a cilindrikus palackok minimális előfordulása stb.) véleményünk szerint kronológiai különbséget jelent az ismert baranyai településekhez képest. Börzöncén egy későbbi fázis településmaradványát sikerült feltárni, amely még emlékeztet pl. a Szava lelőhellyel jellemezhető korai Somogyvár–Vinkovci időszakra, de sok új vonást is tartalmaz.

Az utóbbi évek hiteles ásatásai Zala megyében (Kisbalatoni leletmentések, Horváth L. Nagykanizsa-Inkey kápolna lelőhelyen végzett feltárása, valamint Börzönce) jó adatokat szolgáltatnak a Dunántúli délnyugati részének kora bronzkorához. Az említett kutatások alapján bizonyosnak látszik, hogy ezen a területen a baden-kostolaci időszakot a Somogyvár–Vinkovci kultúra követte, így ebben a régióban ez a legkorábbi bronzkor.

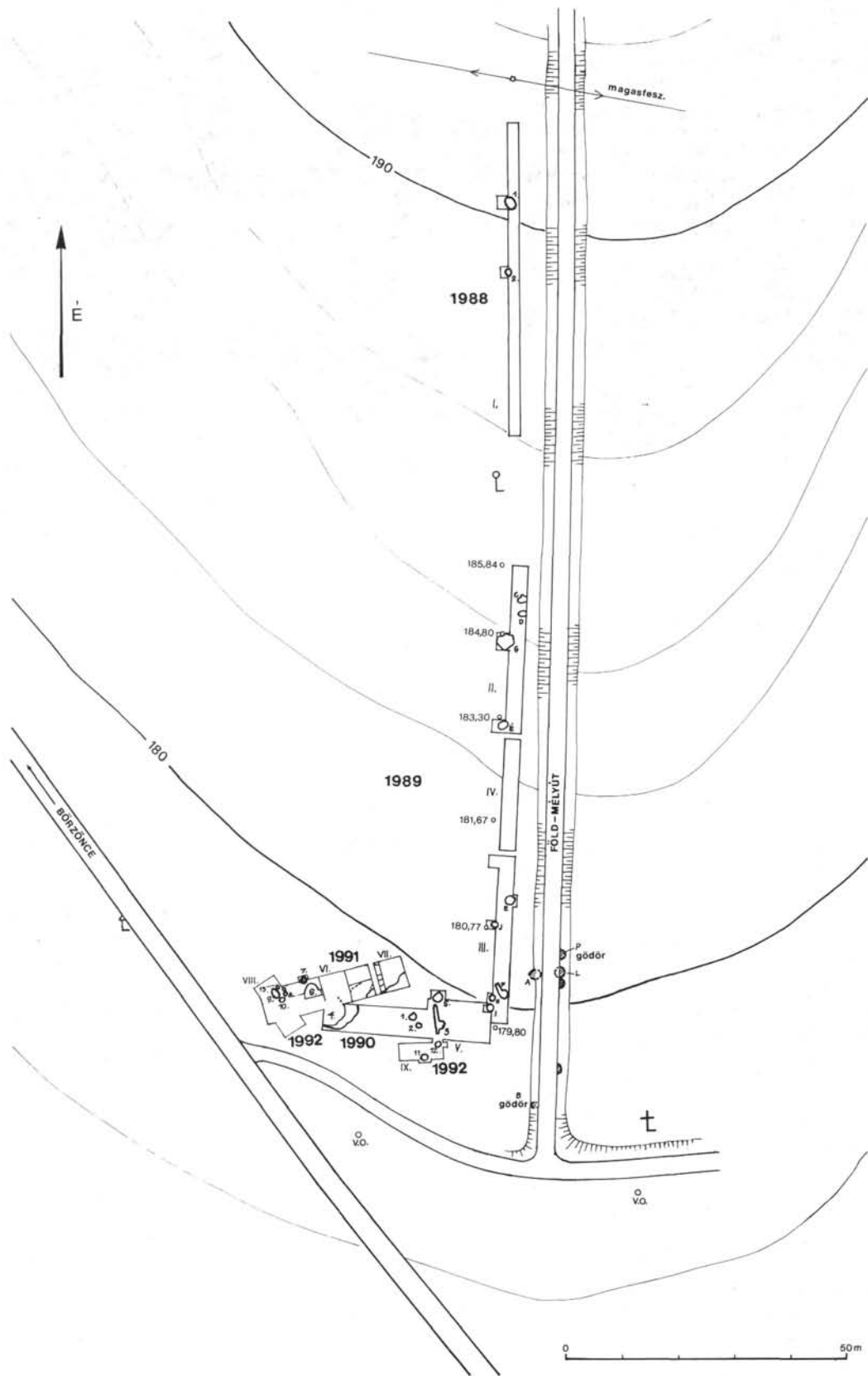


Abb. 1. Börzönce — Temetői dűlő, Gesamtplan der Ausgrabung.

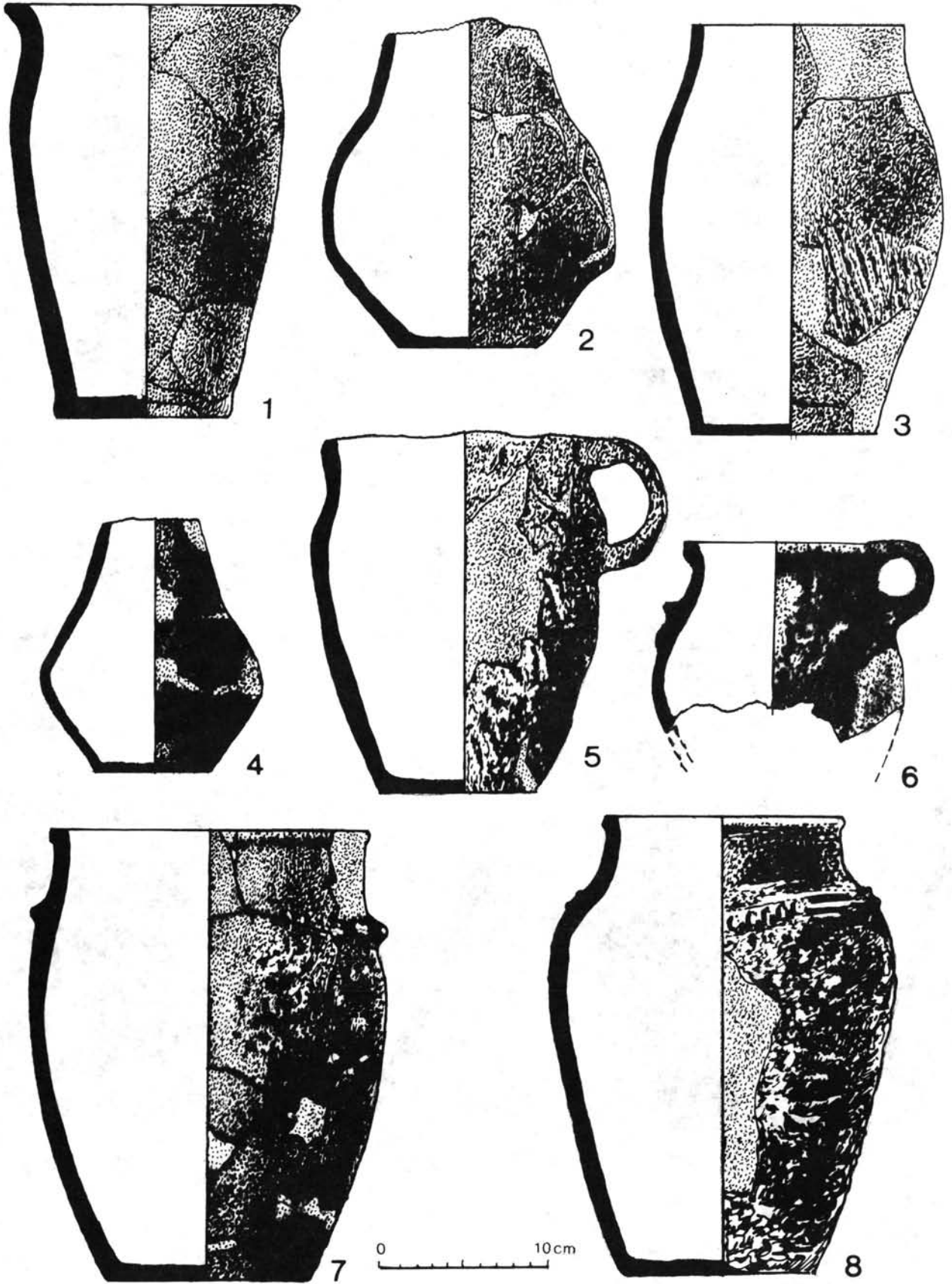


Abb. 2. Börzönce — Temetői dűlő, Töpfe.

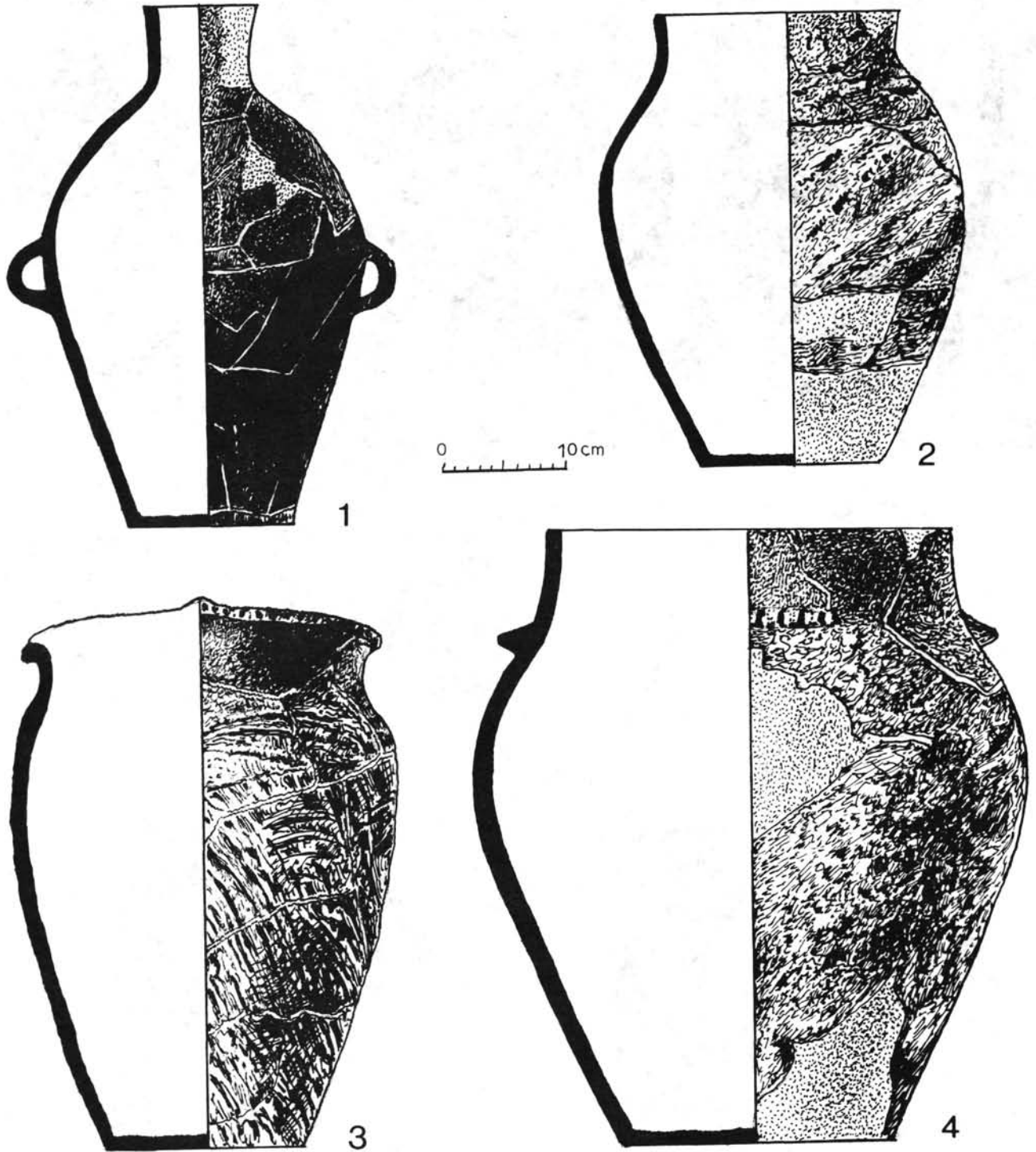


Abb. 3. Börzönce — Temetői dúlő, Amphoren und Speichergefässe.

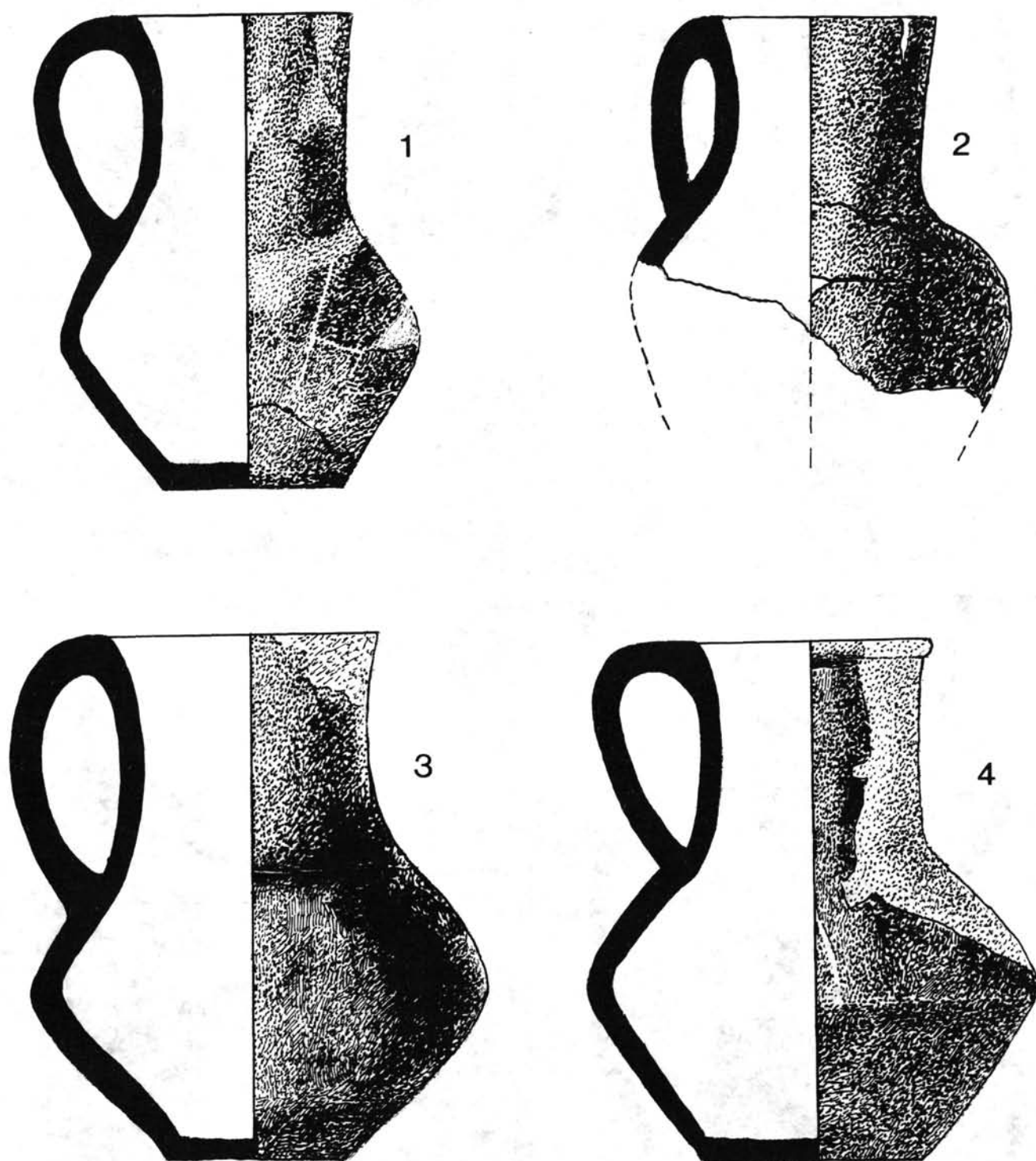


Abb. 4. Börzönce — Temetői dűlő, Krüge. (M = 1:2)

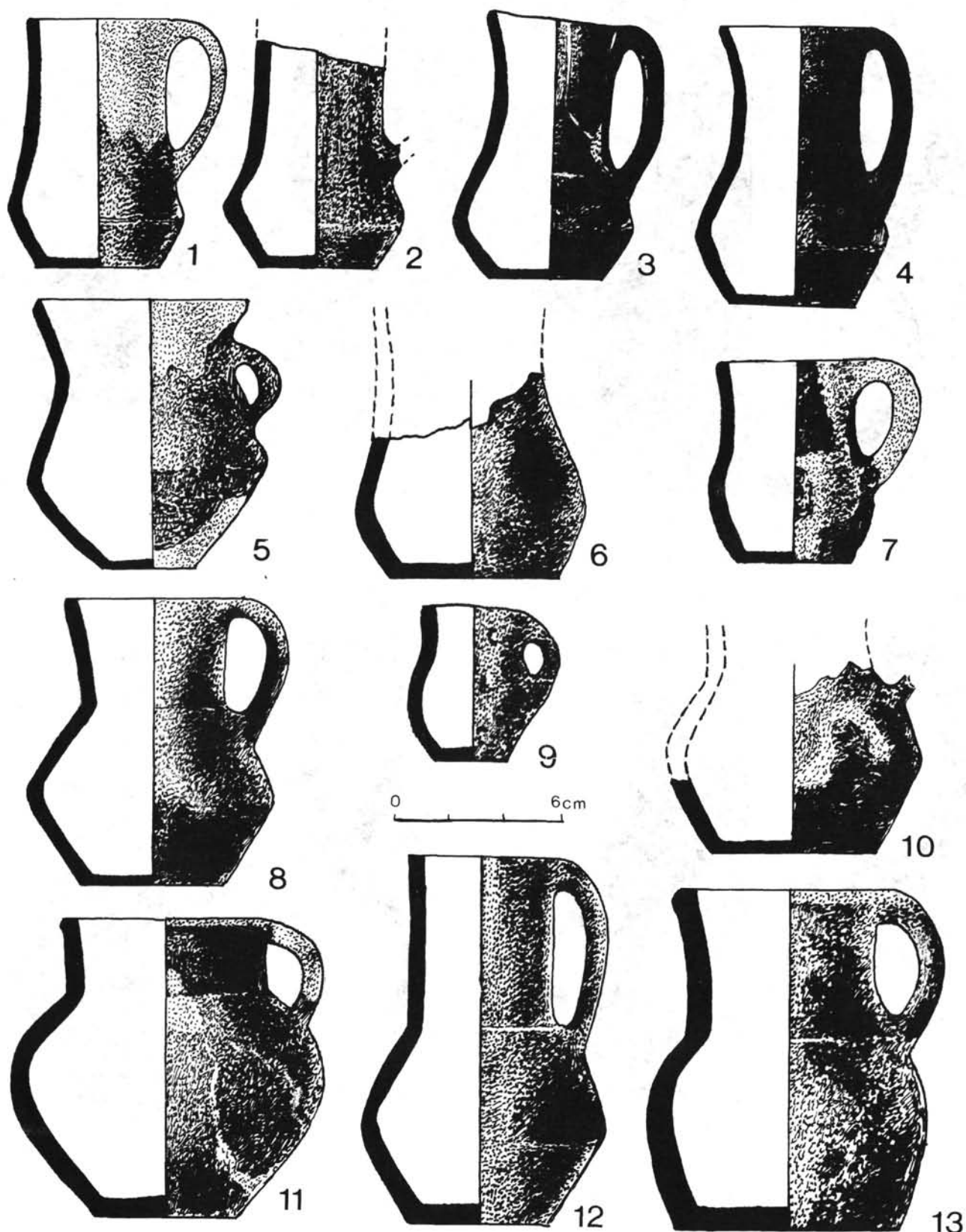


Abb. 5. Börzönce — Temetői dűlő, Näpfe.

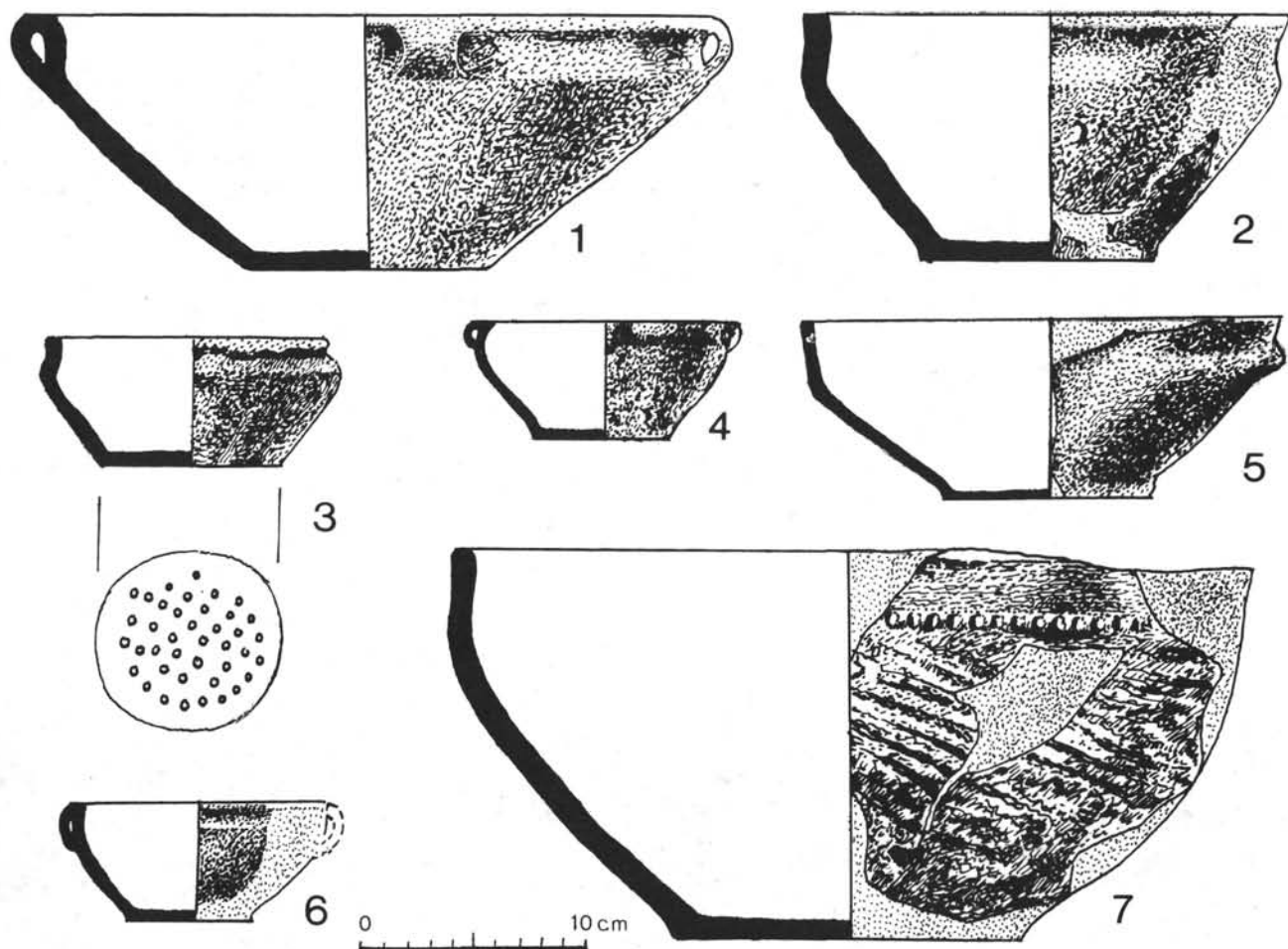


Abb. 6. Börzönce — Temetői dűlő, Schüsseln.

